



Johann Daniel Bager

Doppelbildnis des Ehepaares Johann Andreas Benjamin und  
Anna Katharina Nothnagel, 1777

Pr475 / M - / Kasten -





## Johann Daniel Bager

Wiesbaden 1734–1815 Frankfurt

Der Sohn eines Wiesbadener Bauinspektors war Schüler des Darmstädter Hofmalers → Johann Christian Fiedler sowie von → Justus Juncker in Frankfurt, dessen Tochter er später heiratete. Bager fertigte Porträts, Genreszenen, Landschaften und Stillleben und war auch als Miniaturmaler tätig, wobei sein Schaffen stark in der Tradition seiner beiden Lehrer stand.

## Literatur

Hüsgen 1780, S. 197; Hüsgen 1790, S. 403f.; Gwinner 1862, S. 384f.; AK Frankfurt 1982, S. 90–92;  
AKL, Bd. 6, 1992, S. 271; Maisak/Kölsch 2011, S. 24f.

---

## Bezeichnung (Pr475)

Signiert u. datiert r. u. auf der Tischkante in gebrochenem Weiß: „[J D?] Bager f. 1777“ (teils unleserlich)



© Historisches Museum Frankfurt

## Technologischer Befund (Pr475)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 22,6 cm; B.: 20,6 cm; T.: 0,8 cm

Tafel mit horizontalem Faserverlauf, umseitig abgefast.

Erst weiße, dann rote ölhaltige(?) Grundierung.

Detailliert ausgeführte Alla-Prima-Malerei. Zunächst Hintergrund einschichtig, glatt und deckend in Schwarz bzw. Dunkelgrün. Dabei Hände, Gesichter sowie Kopfbedeckungen, weiße Krägen, Spitzenhemden und Manschetten ausgespart.

Inkarnat rosa, weiß und hellgrau modelliert, Farbübergänge dabei fein strichelnd und stufend, nass-in-nass, in wechselnden Richtungen ineinander gemalt. Das Rot der Grundierung bleibt dabei an dunklen Schattenpartien und Augäpfeln sichtbar, nur im Gesicht des Herrn Schatten, Lidstrich, Brauen und Mundspalte zusätzlich mit rotem Lack und Schwarz (?) vertieft. Pupillen mit Lichtern dunkelbraun aufgesetzt, Augapfel teils weiß abgesetzt. Haube, Krägen und Manschette mit breitem Borstenpinsel, streifig in wechselnden Richtungen hellgrau untermalt, sodass in Pinselstrichtiefen die rote Grundierung sichtbar bleibt. Darauf nach Fertigstellung des Inkarnates Spitzenmuster nass-in-nass mit spitzem Pinsel, in pastigem Weiß mit kreuzenden Schraffuren bzw. kleinen Punkten entwickelt. Mütze grün bzw. grau untermalt. Struktur des Fellbesatzes durch zahllose, sich überlagernde kleine Striche und Tupfer in hellen, meist weiß ausgemischten Brauntönen und mit schwarz-braunen Akzenten gestaltet. Schwarze Untermauerung bei weiterer Gestaltung des Mantels mit einem rot-braunem Mittelton flächig abgedeckt; anschließend mit Weiß ausgemischter Farbe und schmalen Pinselstrichen die Faltenhöhen angelegt und mit mehrschichtigen rötlichen braun-

schwarzen Lasuren die Tiefen verschattet. Schwarzes Kleid vom Dunklen ins Helle entwickelt; hierfür schwarze Unterma- lung in Faltentiefen stehen gelassen und feine Fältelung von Höhen und Spitzenbesatz in nuanciertem Grau sowie Weiß modelliert, dabei Farbmaterial in schlangenförmigen Linien und kleinen bogenförmigen Pinselzügen bzw. Punkten, nass-in-nass aufgesetzt und teils ineinander gezogen. Buchdeckel grau-blau, in der verschatteten Partie unter Schwarzzugabe gestaltet; Buchschnitt in pastosem Weiß sowie Grau mit linearem Pinselduktus sehr dickschichtig aufgesetzt. Tisch und Stuhl vom Dunklen ins Helle entwickelt, Brauntöne dabei meist mit Weiß ausgemischt.

### Zustand (Pr475)

Rückseite nachträglich geglättet. Partiiell Frühschwundrissbildung. Oberfläche flächig verputzt. Weinige kleine Retuschen. Jüngerer Firnis.

### Restaurierungen (Pr475)

Dokumentiert: 1956: Abnahme des trüben, schmutzigen Firnisses, winzige Schäden im Hintergrund und ein Punkt im Ärmel des rechten Armes auspunktiert  
1967: Firnisabnahme, Retuschen, Firnisauftrag

### Rahmen und Montage (Pr475)

H.: 24,8 cm; B.: 23,0 cm; T.: 1,75 cm  
Jüngerer Prehn-Rahmen, Stangenware: jA

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr475)

Auf der Bildträgerückseite, Bleistift: oben (unleserlich), „475“; rosa Buntstift: „475“, über letzterer Beschriftung weiße Farbe, schabloniert: „P 4 7 5“; weiße Farbe, Pinsel: „HMF“ (ligiert); weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „Prehn: Cab. / N: 475. St. M.“ rote Wachskreide: „34“; zweiter weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche (von anderer Hand): „P. 334.“ (mit Bleistift durchgekreuzt); roter Kugelschreiber: „475“  
Im Rahmenfalz, unten, wohl schwarze Tusche: „VX“  
Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, rote Wachskreide: „24“, „445“ (beide um 180° gedreht)



© Historisches Museum Frankfurt

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Passavant 1843, S. 25, Nr. 475: „Bager, Joh. Dan. Portrait des Malers Nothnagel und seiner Frau. b. 7 ¼. h. 8 1/3. Holz.“  
Gwinner 1862, S. 384



Parthey Bd. 1 (1863), S. 49, Nr. 6; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 53 (Wiedergabe Passavant); Gwinner 1868, S. 492; Grotefend 1881, S. 261; Fries 1904, S. 7; AK Frankfurt 1956, Nr. 46; AK Frankfurt 1957, Nr. 185; Kalender 1981 (Februar)

## Kunsthistorische Einordnung

Das kleinformatige Doppelporträt stellt den Frankfurter Maler und Tapetenfabrikanten → Johann Andreas Benjamin Nothnagel und dessen Gattin Anna Katharina, geborene Kieseewetter (1715–1796)<sup>1</sup> in Halbfiguren vor neutral-dunklem Hintergrund dar. Nothnagel sitzt dabei auf einem Lehnstuhl am Tisch und blickt den Betrachter direkt an, bekleidet mit einem Hausmantel aus braunem Samt mit petrolblauem Kragen über einer ebensolchen, hoch geknöpften Weste und einer Hauskappe aus petrolblauem Samt mit gerade angedeuteter Quaste. Der breite braune Pelzbesatz der Kappe, die zarten Spitzenvolants des Hemdes sowie duftige Spitzenengageantes<sup>2</sup> verleihen seiner bequemen Hauskleidung eine Anmutung von Wohlstand und Luxus. Als Attribute seines Künstlertums hält der Maler einen doppelten Kreidehalter und legt seine Linke auf einen hellblau eingebundenen Folianten, wohl einen Klebeband für Zeichnungen oder Druckgraphik. Seine Ehefrau ist rechts hinter ihm im Dreiviertelporträt dargestellt und trägt ganz nach der Mode der Entstehungszeit eine Pelisse<sup>3</sup> aus netzartig plissierter, anthrazitfarbener Seide mit Spitzenbesatz, ein schwarzes, eng anliegendes Bändchen um den Hals und als besonderen Schmuck eine sehr feine und durchscheinende, reich mit Spitzen, Rüschen und wohl auch braunen Kunstblumen garnierte Haube.<sup>4</sup>

Das durch die Signatur für Bager gesicherte und in stupender Feinmalerei ausgeführte Gemälde besticht durch sein Kolorit aus reich nuanciertem Braun, Blau und Schwarz, das fein schimmernde Inkarnat, eine enorme Plastizität und vor allem die augentäuschend-stoffliche Wiedergabe der verschiedenen Materialien – ein malerisches Können, das sich Bager nicht zuletzt als Schüler des Porträtisten und Genremalers → Johann Christian Fiedler und auch des Stilllebenmalers → Justus Juncker angeeignet hatte. Das besprochene Beispiel übertrifft dabei selbst die besten Werke seiner Lehrer und bestätigt zugleich Hüsgens Einschätzung: „Sein [Bagers] vorzüglichstes Talent besteht in Portraits, die er in einem guten Geschmack meistens gleichend mahlt.“<sup>5</sup> Seine besondere Begabung als Porträtmaler wird darüber hinaus bereits aus seinem ungemein präsenten Selbstporträt im Alter von 35 Jahren von 1769,<sup>6</sup> aber auch aus einer von 1760 bis 1808 geschaffenen Porträtfolge der Frankfurter Familie Pilgram<sup>7</sup> ersichtlich. Wie lebensnah Bagers betont veristisch aufgefasstes Nothnagel-Porträt den Dargestellten trifft, verdeutlicht der Vergleich mit dessen rund eineinhalb Jahrzehnte älterem Selbstbildnis.<sup>8</sup> In beiden

1 Anna Katharina war eine Tochter des Frankfurter Tapetenmalers Johann Gabriel Kieseewetter (gest. 1753) und dessen Frau Susanna Agatha, geb. Finster (1685–1768). Sie hatte in erster Ehe 1736 → Johann Nikolaus Lentzner, einen Gehilfen ihres Vaters geheiratet, der 1749 verstarb (Beerdigung am 11. Juli). Die Trauung mit Nothnagel fand dann bereits am 21. August 1750, also kurz nach Ablauf des Trauerjahres statt (frdl. Angaben von Volker Harms-Ziegler, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main; Email vom 26. November 2015). Eine jüngere Tochter Kieseewetters, Magdanena Ursula (1724–1759), heiratete darüber hinaus 1740 den Maler → Johann Georg Trautmann, der 1736 die frei gewordene Gesellenstelle Lentzners bei Kieseewetter angetreten hatte, im Jahr der Hochzeit sodann das Frankfurter Bürgerrecht erhielt und eine eigene Werkstatt gründen konnte. Die hier nur ausschnitthaft aufgezeigten, sehr engen Verwandtschaftsverhältnisse sind charakteristisch für die Lebensverhältnisse Frankfurter Künstler der Zeit und wären ein lohnendes Feld für weiterreichende Untersuchungen.

2 Gerüschte Spitzenvolants an den Hemdsärmeln; vgl. Loschek 1987, S. 170.

3 Knielanger, weiter, capeartiger Umhang mit Armschlitz und Kragen oder Kapuze; vgl. Loschek 1987, S. 371f.

4 Eine fast gleiche Haube trägt Catharina Elisabeth Goethe in ihrem berühmten, 1776 von Georg Oswald May (1738–1816) geschaffenen Pastellporträt; Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-01710; Maisak/Kölsch 2011, S. 174f., Nr. 17, mit Abb. und allen weiteren Angaben.

5 Hüsgen 1780, S. 197.

6 Sign. und dat., Öl auf Holz, 50,5 x 41,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0649; AK Frankfurt 1982/83, S. 122, mit Abb.

7 Johannes Pilgram, 1760; Anna Barbara Pilgram, 1760; Cornelius Pilgram, 1785; Abraham Pilgram, 1808; Clara Catharina Pilgram, 1808, jeweils Holz, 33,0 x 24,5–25 cm, HMF, Inv. Nr. B.1979.03; B.1979.04; B.1979.12; B.1979.10; B.1979.11; Abb. (en bloc) in: AK Frankfurt 1982/83, S. 93.

8 Johann Andreas Benjamin Nothnagel, *Selbstporträt*, um 1760, Öl auf Leinwand, 83,5 x 66,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0793; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 112f., Abb. 65.



stimmen die Gesichtszüge mit vollem Mund, markanter Nase, wachen, braunen Augen und kräftigen Augenbrauen trotz des Altersunterschiedes vollkommen überein. Auch die am Beginn ihres sechsten Jahrzehntes stehende Gattin Nothnagels porträtiert Bager in lebensnaher, und dabei kaum beschönigender Weise. Die Komposition des Doppelporträts zeigt hingegen gewisse Schwächen, wenn Bager die Halbfigur der Gattin bezugslos neben Nothnagel setzt und hinter diesem vorbeiblicken lässt. Möglicherweise kombinierte er hierbei zwei verschiedene Vorlagen oder eigene Studienarbeiten in additiver Weise, ohne diese wesentlich zu modifizieren.

Das den erfolgreichen Frankfurter Tapetenfabrikanten in selbstbewusster Künstlerpose und wohl dosierter Repräsentation vorstellende, in seiner Form jedoch stark der Porträtkunst seiner Zeit verhaftete Doppelporträt erhält seine suggestive Wirkung letztlich durch seine herausragende künstlerische Qualität. Dieser Wirkung konnten sich auch spätere Betrachter des Bildes kaum entziehen, wie dies auch eine stark psychologisierende Beschreibung von 1904 verrät: „Es stellt einen behäbigen, kräftigen Mann dar, mit energischem, klugem Blick, heiter und gutmütig, der uns ganz den Eindruck macht, als ob er sein Haus in Ordnung habe, zu leben wisse und innerhalb der engen Schranken seiner Kunst diejenige Befriedigung gefunden habe, die Erfolg verleiht. Seine Gattin, eine geborne Lentzner, erscheint als eine resolute und offenbar sehr auf realem Boden verwurzelte Hausfrau, die wohl ähnlich wie die Gattin des biedereren Seekatz und wie weiland Frau Dürer, eine strenge, tüchtige Aufseherin über Meister und Gesellen war“.<sup>9</sup>

[G.K.]

---

An weiteren *Nothnagel-Porträts* sind bekannt: 1) Andreas Joseph Chandelé (1743–1829; Zuschreibung), Pastell auf Pergament, undatiert (um 1790), 27,5 x 20,5 cm (oval), HMF, Inv. Nr. B1043; Abb. in: Biermann 1914, Bd. 1, S. 269, Nr. 440 sowie bei: Jeffares online, Permalink: <http://www.pastellists.com/Articles/Chandelé.pdf>; modifizierte Kopie hiernach; 2) Conrad Geiger (1751–1808), Bleistiftzeichnung, teils aquarelliert, sign., 1790, Mainfränkisches Museum Würzburg, Inv. Nr. S 49814, erworben 1967 aus englischem Kunsthandel; Schneider 1990, S. 131f., Wvz. Nr. 011, mit Abb. (freundlicher Hinweis von Andreas Hohm, Oettingen); 3) → Joseph Oechs, Miniaturmalerei, um 1794, HMF, Inv. Nr. X27511 (hiernach auch eine seitengleiche Radierung von Felsing, ein Exemplar im HMF, Inv. Nr. C05212; Abb. bei Meyer 2013, S. 57); diese zeigt Morgenstern in der Uniform eines Bürgerkapitäns, ebenso wie: 4) Johann Andreas Benjamin Nothnagel (Zuschreibung), wohl *Selbstporträt*, wohl um 1794, Öl auf Eichenholz, 44,0 x 34,0 cm, HMF, Inv. Nr. B1033; AK Frankfurt 1982/83, S. 74, mit Abb. 9 Fries 1904, S. 7.





Abb. 1, Johann Andreas Benjamin Nothnagel, Selbstporträt, um 1760, Öl auf Leinwand, 83,5 x 66 cm, HMF, Inv. Nr. B0793 © Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz



Abb. 3, Andreas Joseph Chandelle (1743-1829) zugeschrieben, Johann Andreas Benjamin Nothnagel, Pastell auf Pergament, 27,5 x 20,5 cm (im Oval), HMF, Inv. Nr. B1043 © Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz